

Junitag

Autor(en): **Stoecklin, Francisca**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **63 (1958-1959)**

Heft 8

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316824>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Junitag

Einsam ruh ich
am Feldhang.
Blicke stille ins Land.
Über die heiteren Wiesen
und ernsteren Wälder.
Über die leuchtende Fläche,
den See.
Ferne bewegen sich
schimmernde Segel.
O gleitende Träume!
Sanft weht der Wind,
und treibt auch
die himmlischen Schiffe,
die Wolken,
entrücktere Bahnen,
wo unsere Sehnsucht
schmerzlich zerrinnt.

Im Schilfe
rascheln die Enten.
Regt sich geheimes Getier.
Vielleicht, daß auch bald
der Schuß eines Jägers ertönt,
denn es wartet ein Tödliches
immer dem Leben.
Schrillend singen die Grillen,
und warm tönt
das Lachen der Schnitter,
vermengt mit dem Rauschen
der Sensen.
Zur Scheune fahren die Wagen,
mächtig beladen
mit duftendem Heu.

Abendlicher werden die Farben,
und ernster die Bläue des Sees,
wenn die Sonne sich neiget
über den Hügel,
die Bauern heimwärts ziehn.

Laß, Erde,
meine dankbaren Hände
deine Halme streifen!

Francisca Stoecklin

(Francisca Stoecklin ist die früh verstorbene Schwester des Basler Malers Niklaus Stoecklin. Das Gedicht ist dem Band «Die singende Muschel», Orell-Füssli-Verlag, Zürich, entnommen.)